

HENSCHEL-BLÄTTER



Werkszeitung
der
Henrichshütte-Hattingen

HH



2. Jahrgang

Die „Henschel-Blätter“ erscheinen jeden 2. Freitag.
Nachdruck nur mit Quellenangabe u. Genehmigung
der Hauptschriftleitung gestattet

23. Dezember 1927

Zuschriften sind zu richten an
Henschel & Sohn G. m. b. H. Henrichshütte,
Abteilung Schriftleitung der Henschel-Blätter

Nummer 26



Stille Nacht, heilige Nacht.

Weihnachten in Politik und Wirtschaft

Wieder ertönen die Weihnachtsglocken durch die Länder der Welt und läuten den Frieden auf Erden ein. Wir in Deutschland sind ja glücklicherweise von Krieg und Kriegsnot verschont geblieben. Man kann aber nicht sagen, daß, abgesehen von dem offenen Kriegsbrand in China, der auch in diesem Jahre nicht zum Erlöschen gebracht worden ist, eitel Ruhe und Frieden in der Welt herrschen. Im Gegenteil! Es hat sich im Laufe des Jahres wiederholt gezeigt, wie gefährdet das kostbare Gut des Friedens ist.

Die berufene Instanz, unter den Völkern den Frieden zu wahren, ist ja nun der Völkerbund. Es ist ihm mit Mühe und Not gelungen, in dem Streit zwischen Litauen und Polen einen Vergleich herbeizuführen und die beiden Kampfhähne an den Verhandlungstisch zu bringen. Litauen und Polen befinden sich nach der feierlichen Erklärung des Völkerbundes nicht mehr im Kriegszustand. Ueber den Streitgegenstand selbst, die große Stadt Wilna, welche die Polen besetzt halten, ist jedoch nicht entschieden worden. Dazu reicht der Mut des Völkerbundes nicht aus. Die beiden Parteien sollen sich vielmehr im Wege der Verhandlungen darüber einigen. Ob sie das fertig bringen, scheint allerdings mehr als zweifelhaft. Jedenfalls wird sich auch im nächsten Jahre der Völkerbund noch mit diesen Dingen zu befassen haben.

Im übrigen kann man mit der letzten Ratstagung in Genf nicht gerade viel Staat machen. Keines der großen Dinge, die den Weltfrieden und das Heile der Menschheit fördern sollen, rückt vom Fleck. Es sieht so aus, als wenn der „Geist von Locarno“ vollständig verfliegen wäre. Frankreich mit dem größten Heere der Welt, mit Kriegsmitteln und Kriegsvorrichtungen aller Art versehen, wie kein anderer Staat; Frankreich, dem zu Hilfe zu kommen durch den Pakt von Locarno drei Großmächte verpflichtet sind, Frankreich mit laudablen Kriegsbündnissen im Osten und Westen, klagt laut und unaufhörlich über Mangel an Sicherheit! Und es will an Abrüstung nicht denken, ehe ihm mehr Sicherheit gegeben wird. Sicherheit gegen wen? Deutschland liegt wehrlos und entwaffnet inmitten eines geschlossenen Kreises von Völkern, die alle bis an die Zähne bewaffnet sind. Alle diese Völker sind mit Frankreich für den Kriegsfall mehr oder weniger eng verbündet. England ist immer noch sein Bundesgenosse, wenn auch nicht mehr der Form nach; und nach all diesen handfesten Sicherungen unterhält Frankreich auf deutschem Boden „zum Schutze seiner Ostgrenze“ ein Heer von 60 000 Mann.

Wie herrlich weit der Geist von Locarno es gebracht, zeigen ein paar Ziffern, die vor kurzem im Reichstage genannt worden sind. In dem großen Mainz ist jeder siebente Mann ein französischer Soldat. In der Pfalz fand im Jahre 1913 eine deutsche Garnison von 11 000 Mann; im Jahre 1925 vor Locarno 14 400 Franzosen, im Jahre 1926 nach Locarno 17 400 Mann! Von den 10 000 Mann, die infolge von Locarno mit Mühe, Not und Mogelei in diesem Jahre zurückgezogen worden sind, entfallen auf die Pfalz ganze 800 Mann! In der Pfalz gibt es etwa noch 500 farbige Besatzungssoldaten (Indochineen, Algerier und vereinzelt Marokkaner). Die Zahl der Familienangehörigen der Besatzungstruppen hat gegenüber früher kaum eine Veränderung erfahren. In privaten und gemeindlichen Gebäuden der Pfalz waren am 15. September für die Besatzung 710 Wohnungen beschlagnahmt. Im Saargebiet sind für 600 Mann sogenannten „Bahnschutzes“ 34 Gebäude beschlagnahmt. — Und von diesen schändlichen Dingen ist in Genf nie die Rede! Man vertrödeln dort Zeit und Geld mit Streitigkeiten balkanischer Völker, man beschäftigt sich mit Litauen und Polen; man tut wichtig mit allerlei anderen Dingen, die keineswegs wichtig sind. Aber von den Leiden und Demütigungen, die Deutschland, das große Deutschland zu ertragen hat, von der Tatsache, daß es durch 60 000 fremde Truppen auf urdeutschstem Boden Tag für Tag bedroht und drangsaliert wird, davon spricht in Genf niemand!

Auch in der deutschen Wirtschaft sieht es keineswegs weihnachtlich-friedlich aus. Der große Wirtschaftskampf der Eisenindustrie geht seinen Weg. In bemerkenswerter Weise hat sich der Leiter der Kruppischen Werke, Krupp von Bohlen und Halbach, dazu geäußert. Er sagt: „Im Mittelpunkt des Interesses steht heute die neue Arbeitszeit-Verordnung. Die Eisenindustrie denkt nicht daran, ihrer Einführung grundsätzliche Schwierigkeiten zu bereiten. Wir sind keine Feinde des sozialen Fortschrittes. Auch die Industrie muß wünschen, daß die Arbeiterschaft in auskömmlichen Verhältnissen lebt und ihren Anteil hat an den Kulturgütern. Diese Entwicklung kann aber nur organisch, entsprechend der weiteren Erholung und Festigung der deutschen Wirtschaft erfolgen. Es ist unsere Pflicht, vor gefährlichen Experimenten zu warnen. Verfrühte Maßnahmen können nur zum Schaden derer ausschlagen, zu deren Nutzen sie gedacht

sind. — Ertraglos arbeitende Werke können auf das Vertrauen des in- und ausländischen Kapitalmarkts nicht mehr rechnen. Wir werden aber noch auf Jahre hinaus auf ausländische langfristige Kredite angewiesen sein, um eine volle Ausnutzung unserer Leistungsfähigkeit erzielen zu können. Nur erhöhte deutsche Erzeugung und daraus folgende Mehrausfuhr, die begleitet sein muß von einer Verringerung der Einfuhr, kann überdies unseren ausländischen Entschädigungsgläubigern zur Erfüllung ihrer Forderungen verhelfen.“

Das Deutsche Institut für Konjunktur-Forschung hat über die Aussichten unserer wirtschaftlichen Lage einen eingehend begründeten Bericht gegeben. Es ist der Ansicht, daß unsere Wirtschaft nunmehr in einen Zustand der Hochspannung eingetreten ist, der unmöglich lange anhalten könne. Die Aussichten für die Zukunft sind zum mindesten ungewiß. Vor allem im Ruhrkohlenbergbau wird erneut über unzulängliche Preise und Verlustgeschäfte geklagt. Die englische Konkurrenz hat nicht nur hier, sondern auf dem Gebiete der Eisenindustrie immer mehr eingeeht, und macht der deutschen Wirtschaft das Leben recht sauer. Unser Außenhandel liegt nach wie vor darnieder. Die hohen Zollmauern haben bewirkt, daß unsere Handelsbilanz immer noch keinen Ausfuhr-Überschuß aufzuweisen hat, aus dem wir eigentlich unsere Dawes-Schulden bezahlen müßten.

Daß auch der Binnenmarkt den Höhepunkt überschritten hat, zeigt die starke Zunahme der Arbeitslosigkeit. Nach dem neuesten Stande sieht es damit folgendermaßen aus:

Die saisonmäßige Verschlechterung des Arbeitsmarktes, die in jedem Winter eintreten pflegt, macht sich jetzt infolge der winterlichen Witterung der letzten Wochen in vollem Umfange bemerkbar. Der Zugang an Arbeitslosen kommt in der

Hauptfache von den Außenarbeiten in den Saisonberufen, die jetzt fast überall eingestellt worden sind; er tritt demgemäß vor allem in den ländlichen Bezirken in Erscheinung. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung betrug am 30. November rund 605 000 (männlich 507 000, weiblich 98 000) gegenüber 395 000 am 15. November. Sie ist also um rund 210 000 oder um 53,2% gestiegen.

Wesentlich geringer ist die Zunahme in der Krisenunterstützung: hier liegt die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger von 126 000, am 15. November auf 147 000 (männlich 120 000, weiblich 27 000), am 30. November. Das bedeutet eine Steigerung von

rund 21 000 oder 16,7%. Die Zahl der unterstützten Arbeitslosen ist also vom 15. bis 30. November insgesamt um rund 231 000 oder 752 000 (männlich 627 000, weiblich 125 000 oder um 44,3% gestiegen.

Nach einer vom Betriebskrankenkassen-Verband veröffentlichten sehr interessanten Schrift von Otto Heinemann, betragen die Aufwendungen für die Reichsversicherung (Beitragsleistungen und Reichszuschüsse).

Versicherungszeit:

Schätzung in Mill. Mark:
1913 1925 1926 1927

A. Beiträge:

Krankenversicherung, und zwar reichsgesetzliche				
Rassen, knappschaftliche Rassen u. Ersatzklassen	487,0	1400	1520	1690
Unfallversicherung	194,7	236	340	360
Invalidenversicherung	290,0	549	654	810
Angestelltenversicherung	138,0	186	246	260
Knappschaftliche Pensionsversicherung:				
a) Arbeiterpensionskasse	58,0	133	180	210
b) Angestelltenpensionskasse	—	25	25	28
Erwerbslosen- und Krisenfürsorge	—	276	523	680

Summe der Beiträge: 1167,7 2802 3488 4038

B. Reichszuschüsse:

Krankenversicherung: Reichszuschuß in der				
Familienwochenhilfe	—	25	25	25
Invalidenversicherung insgesamt, einschließlich	58,5	162	191	290
Reichszuschuß usw.	—	—	712	340
Erwerbslosenfürsorge (öffentliche Mittel)	58,5	187	928	655
Summe der Reichszuschüsse:	116,0	214	928	655
Summe der Beiträge:	1167,7	2802	3488	4038
Zusammen:	1283,7	2989	4416	4693

Nach dieser Uebersicht wird also der Gesamtaufwand für soziale Zwecke im Jahre 1927 beinahe viermal höher sein als im Jahre 1913; dabei sind Bestrebungen im Gange, diesen Betrag noch weiter zu steigern. Zweifellos hat die Nachkriegszeit manche Erscheinungen gezeitigt, die gegenüber den Vorkriegsverhältnissen eine erhöhte soziale Fürsorge notwendig machen. Aus diesem Grunde hat auch die Wirtschaft sich grundsätzlich zur weiteren Fortführung der sozialen Versicherung bekannt. Allerdings werden — auch aus Arbeitnehmerkreisen — die Angriffe immer entschiedener, die darauf hinweisen, daß der Apparat der sozialen Versicherung falsch aufgebaut sei, und daß der Versicherungsgedanke selbst sich zu überschlagen drohe.

W E I ß N A C H T E N

Es ist ein Ros' entsprungen
aus einer Wurzel zart,
wie uns die Alten lungen,
aus Jesse kam die Art

Und hat ein Bülmlein 'bracht
mitten im kalten Winter
wohl zu der halben Nacht.

Es ist ein liebliches, von unendlicher Zartheit beseeltes Weihnachtsgedicht, das wir unseren Betrachtungen vorausschicken. Ein Lied, erdacht und gesungen in der Sprache und Weise des Volkes. Mit seiner tieferfüllten Innigkeit und rührenden Anspruchslosigkeit läuft es vor den Toren der heiligen Nacht, verkündet und preist es die Geburt des frommen Kindleins.

Kein Dichter und kein Geschichtsschreiber weiß zu berichten, wer Wort und Melodie des Liedes gefunden. Schon hundert Jahre vor Beginn des 30jährigen Krieges ging es durch deutsche Lande. Vielleicht erfannte es in einer stillen Adventsnacht eine fromme Nonne in der Einsamkeit eines tannen-umrauschten Klosters, und eine Geige sang die zarte Weise durch eine epheu-vergitterte Pforte ins freie Feld hinaus, vielleicht zogen ein paar Kunst- und Wandergesellen gerade vorüber und trugen das Lied ins Volk hinein, vielleicht sang es sich ein gläubiger Hirte vom Herzen als die Sterne wie Lämmer auf der Weide dahingingen — wohl zu der halben Nacht.

Durch viel tausend gläubige Herzen und Lippen mag sich dies Volks- und geistlich Lied im Wechsel von Form, Inhalt und Musik, verklärt und getragen durch die schöne Einfachheit mittelalterlicher Poesie, in den ungeschriebenen Liederschatz des 16. Jahrhunderts hineingesungen haben. Wir wissen nur, daß es schon um diese Zeit unsere Altvordern sangen, daß es alljährlich erwachte, wenn die Adventsnächte, diese lieb- und geheimnisreichen Vorhöfe der heiligen Nacht, den Weg zeigten zum Feste der Wintersonnenwende.

Die Idee dieses Lichtfestes begriff schon die heidnische Welt. Das Licht, das durch Christi Geburt zu uns gekommen, damit es uns erleuchte, und seine Strahlen versenke in unsere Herzen, uns erfülle mit der gött-

lichen Wärme tiefer Gläubigkeit, wir finden es in der Anbetung des Sonnengottes bei orientalischen Völkern, wir finden es in Baldurs Gestalt bei den alten Germanen. In den letzten Dezembertagen überwindet das Licht die Finsternis. Die Nächte werden kürzer, bald geht es dem Frühling entgegen. In den Sagen und Märchen auch der primitivsten Völker sind Licht und Feuer Gegenstand religiöser Beachtung. Die wärmenden Strahlen der Sonne erwecken Altmutter Erde aus winterlichem Schläfe und laden Höhlen- und Hüttenbewohner aus Not und Finsternis. Kein Wunder, daß Sonne und Feuer verehrt werden. Prometheus entwendet in der griechischen Sage dem Gotte Zeus das Feuer und bringt es zu den Menschen. Nun haben die härtesten Nöte ein Ende, im Kampfe gegen Hunger und Kälte verbessert der Mensch die Bedingungen des Daseins.

Weihnachten — Wintersonnenwende. Der strahlende Weihnachtsbaum ist das alljährlich wiederkehrende Symbol der Verherrlichung des durchbrechenden Lichtes, der siegenden Wahrheit im Kampfe mit der Lüge. Uns Christen verkörpert der Heiland diese Sonne. Tief steht sie im Osten, wenn in der Frühe sie erwacht. Doch sie zerreißt die Wolken und zieht ihre Bahn. „Sie führt den Weg gleich als ein Held“ und „ihre Werke sind herrlich wie am ersten Tag.“

So wird uns die Geburt Christi zur Feier der Geburt des Lichtes. Maria, die Mütterliche, zeugt die schöpferische Kraft.

Und so ist es kein Wunder, daß gerade wir, das Volk der Dichter, zum Christbaume kamen. Zum Baume der strahlenden Kerzen, zum Symbol der

Hoffnung. Den gestirnten Himmel selber nahmen wir zum Vorbilde, wir tragen die Sterne in die Weihnachtsstube. — Daß wir den Tannenbaum erwählten, ist kein Zufall. Denn es verblühen die Blumen des Frühlings, es reift die Ernte des Sommers, es sterben im Herbst Asten und Nesen, aber es grünt im Winter die Tanne auch unter Eis und Schnee.

Unfall bringt Leid und Not - Arbeit tägliches Brot!

Was wissen wir von den Schöpfern unserer Weihnachtslieder?

Plauderei von Karl Demmel



Was wissen wir von den Dichtern und Komponisten unserer Weihnachtslieder? Seien wir Großen ebenso ehrlich wie natürlich auch die Kinder: im Verhältnis wissen wir wenig von diesen Leuten, fast nichts. Wir haben diese Lieder als Kinder gesungen, unsere Kinder singen sie wieder: vergessen aber beinahe sind die Dichter und Komponisten davon. Bei manchen ist tatsächlich nicht mehr der Verfasser aufzutreiben, so sehr sind diese Lieder schon Volksgut geworden. Und auf den Besitz dieser schlichten, innigen Weisen können wir stolz sein. Denn diese werden fortleben trotz aller modernen Bestrebungen und Reformen: hier singen das Herz und die Seele mit. Darum ist es vielleicht einmal angebracht, von den Leuten etwas zu plaudern, die diese unvergänglichen Lieder durch Text und Noten schufen. Selbstverständlich sind nur die allerbesten Weihnachtslieder herausgegriffen worden. — Das Lied „Alle Jahre wie der kommt das Christuskind“ ist dem Text und der Musik nach aus Thüringen stammend. Das Lied dichtete der noch heute in den Lebensbüchern stehende Wilhelm Hen, der am 27. März 1789 zu Leina bei Gotha als Sohn eines Pfarrers geboren wurde. Auch er widmete sich dem geistlichen Beruf und starb als Superintendent zu Jütershausen am 19. Mai 1854. Die Weise zu diesem schlichten Liede fand Christian Heinrich Rink, geboren am 18. Februar 1770 zu Elgersburg, und gestorben am 7. August 1847 zu Darmstadt. Rink, dessen Lehrer noch ein Schüler des berühmten Bach war, galt als ein bekannter und gesuchter Organist seiner Zeit. Eine andere Melodie dazu setzte auch der bekannte Friedrich Silcher. —

„Du lieber, heil'ger, frommer Christ“ entstammt der Feder des nationalen Dichters Ernst Moritz Arndt, dessen Lebenslauf natürlich bekannt genug ist. Die Komposition davon setzte Gottlieb Siegert, der von 1781 bis 1868 lebte.

Unbekannt ist auch der Komponist des Liedes „Am Weihnachtsbaum, die Lichter brennen“, das nunmehr einfach als „Volksweise“ bezeichnet wird. Eine ursprüngliche Melodie darauf lautete nach dem Liede „Schön ist die Jugend“. Dagegen wissen wir den Dichter noch, und zwar hat es der Breslauer Hermann Klette, geboren am 14. März 1813, geschrieben. Klette war einer von den frühreifen Schriftstellern, die schnell zu Erfolg gekommen sind. Zuletzt wirkte Klette als Chefredakteur der „Vossischen Zeitung“ in Berlin und starb dortselbst am 2. Mai 1886.

Volksweise sind heute auch die beiden anderen Lieder vom Weihnachtsbaum: „O Tannenbaum“ und „Der Christbaum ist der schönste Baum“ geworden. Ein heute fast nirgend mehr aufzufindender Poet, Johannes Karl, gestorben 1887, hat das letztere niedergeschrieben. Die begleitende Musik dazu setzte G. Eisenbach im Jahre 1842.

Vom Dichter des Liedes „O Tannenbaum“, E. Anschütz, wissen wir, daß er am 28. Oktober 1780 zu Goldlauter im Hennebergischen geboren wurde, dann Theologie studierte und als Lehrer und Doktor der Philosophie am 19. Dezember 1861 in Leipzig starb. Er hatte nur einen Band Gedichte herausgegeben, wovon der „Tannenbaum“ zu solchen Ehren gekommen ist.

Vergessen ist auch der Komponist vom Liede „Morgen kommt der Weihnachtsmann“, Ernst Friedrich Eduard Richter, geboren am 15. November 1805 zu Thiergarten bei Ohlau. Er war der Sohn eines Schullehrers, der ursprünglich Theologie studieren sollte, sich aber in den Freistunden am Selbststudium mit der Musik beschäftigte. Er brachte es auch in der Folgezeit bis zum Professor der Musik. Wenigen wird es noch in Erinnerung sein, daß der bekannte Hoffmann von Fallersleben den Text dichtete.

Das unvergängliche Weihnachtslied „O du fröhliche“ hat seine Melodie aus dem sizilianischen „O sanctissimum“ übernommen. Das Lied

Im 17. Jahrhundert erst hielt der Weihnachtsbaum Einkehr im deutschen Hause. Die Birke war wohl, wie wir aus alten Stichen wissen, die Wegbereiterin des Tannenbaums. Vielleicht aber kamen unsere Väter bewußt zu ihm, denn schon die alten Germanen schmückten ihre Höfe mit seinen Zweigen beim Feste der Winter Sonnenwende. Kerzen und Schmud bringt uns das 18. Jahrhundert.

Berglucht sind nun bald die Lichter des Adventsfranzes. Weihnachtsliche Vorfreude liegt über jung und alt. Die Phantasie zaubert ihre prächtigsten Blumen und Bilder in die Welt der Kleinen, es spukt und knistert in allen Ecken. Durch der Nächte Rauschen und Raunen zieht die Sehnsucht der deutschen Seele. Wir spüren schon den Erdgeruch der frisch gehauenen Tannen. Was kann sie aber auch alles vom Walde erzählen? Geistern noch zog ein Trupp geschichtenerzählender Holzhauer an ihr vorbei, hörte sie den Schrei der Nebelkrähe, beobachtete den Raubflug des Uhus, gestern noch scheuerte sich Meister Lampe an ihren Zweigen. In ihre Erinnerung singt fröhliches Vogelgezwitscher, ziehen lachende Kinder, die ihr auf dem Wege zu den Erdbeeren einen Besuch machten, marschierten lustige Wandervögel, blühen und brausen Wetter und Stürme, lachen Sonne und Frühlingsträume. Jäger u. Wurzel-frau streifen vorüber. Die Abendglocke hörten sie,

die das Dorf zum stillen Gebete rief, die Sonntagsgesänge schallten aus der Kapelle über ihren Gipfel, der Feuerreiter jagte an ihr vorbei, u. die Rufe der Wassernot drangen in ihren Wald. Sie kann viel erzählen, die junge Tanne. Sie weiß auch, daß wir ein armes Volk geworden sind. Und mahnt uns: Werdet innerlich reich! Je reicher die Völker werden an Geld und Gut, je ärmer bleiben sie an inneren Werten. Unserer Gegenwart Tage sind gefüllt mit den Sonnen und Dunkelheiten gestorbener Jahrhunderte. Alle zukünftigen Tage werden einmal Tage der Gegenwart sein. Sie rechtzeitig zu füllen mit des Lichtes Blüten, auf daß sie einmal triumphieren über die Ströme der Finsternis, das sei unser Streben. Laßt uns die Kerzen der Andacht entzünden, nicht genug Christtagsfreude können wir holen. Gebt im werktätigen Leben auch Hammer und Meißel den Rhythmus der Weihnachtsmelodie! Laßt Mammon nicht und Neid die Scepter führen. Sind der Klassegegensätze nicht genug? Den Inhalt, nicht die äußere Form laßt zum Wesentlichen werden! Mehr Kultur, weniger Zivilisation! Auf dem Pfade des Materialismus wuchert die Unzufriedenheit. Blickt

auf das Kindlein in der Krippe! Eines Zimmermanns und einer armen Magd Sohn ruft euch aus dem Stalle von Bethlehem zu: Auch ich bin in der Hütte geboren, und kaum fand die Mutter das Tuch, um mich in Windeln zu hüllen!

Wahres Königstum ist nicht an Glanz und Prunk gebunden. Kann diese Wahrheit schöner, denn durch die Geburt Christi betont werden?

Das ist die soziale Idee des Wunders der Stillen Nacht. Wenig genug ist es, was in unseren Tagen das Volk eint. Zerrissen in religiösen, gesellschaftlichen und

parteilichsten Vorurteilen, können Brüder sich nicht finden. Und Weihnachten heißt doch zum andern: Glauben an das Schöne, Gute und Helle, glauben an das Licht. Die Geburt Christi ist die Offenbarung solchen Bekenntnisses.

An der göttlichen Sonne können alle Anteil haben. Man wende nicht ein, daß es unmöglich sei, an diese Botschaft zu glauben. Dies ist ein ewiges und unumstößliches Naturgesetz: Scheint auch die Sonne mit ihrer ganzen Kraft über die weite Flur, sie gießt ihre Strahlen über Pflanzen, die zum Lichte drängen und über Pflanzen, die auf halbem Wege bleiben oder verkümmern. Begreifen werden's freilich nur wenige.

Uns ist ein groß Geschenk geworden: Glaube, Liebe

und Hoffnung, Demut, Treue und Kraft. Verkörpert in dem, der unter dem gestirnten Himmel den Hirten des Feldes verkündigt wurde. Und deshalb bringen auch wir unsere bescheidenen Gaben unter den Weihnachtsbaum. Wer beschenkt wird, soll wieder schenken und seine Dankbarkeit erweisen. Wir alle können schenken, Kamerad. Sind wir auch noch so arm. Ein inniger Händedruck, ein braves Versprechen, ein klares Auge, ein Wort der Versöhnung, des Verzeihens, der Reue oder der Anerkennung, all dies sind wundervolle Geschenke. Der Weihnachtsabend ruft uns zu solcherlei Gaben. Geht nicht vorüber an dieser Mahnung! In jedem Stern, der uns zu Häupten blinkt, wohnt eine Tugend. Wir brauchen sie nur herunterzuholen.

So entzündet nicht nur die Kerze des Baumes, sondern laßt auch entbrennen die reinen Flammen eurer Herzen. Das Kind in der Krippe heißt alle willkommen, die guten Willens sind. Jeder trägt sein Päckchen Wünsche, jeder trägt sein Bündel Sorgen.

Daß zu uns allen das Licht komme, daß einem neuen Geschlecht ein neues „Werde“ erblühen möge, das sei unser Weihnachtswunsch. L.

Weihnachtsbotschaft

Weit durch die Lande jubelt es heut,
Gnadenbringende Weihnachtszeit.
Hohes Verlangen, hört man erklingen
Welche da singen,
der Heiland ist da.
Zimmer und wieder, hat er in Gnaden
Auf sich geladen,
der Menschheit Schuld.
Singet ihm Lieder,
er ist barmherzig,
Gnädig und gütig,
in seiner Geduld.
Flammende Kerzen, ferne und nah,
Jubelnde Herzen, der Heiland ist da.

Heinz Spieker

Er ist die Liebe, immer bereit
Gnadenbringend zur Weihnachtszeit.
Hoch aus den Lüften, singen die Glocken
Selig Frohlocken,
der Heiland ist da.
Rauschende Klänge,
lasset uns beten,
Lasset uns treten,
in seine Huld.
Bringt ihm Gesänge,
er ist barmherzig,
Gnädig und gütig
in großer Geduld.
Brennende Kerzen, ferne und nah,
Jubelnde Herzen, der Heiland ist da.

+ Jede Arbeit verlangt nüchternen klaren Kopf, wenn sie gelingen soll +

selbst dichtete Johannes Daniel Falk, geboren am 28. Oktober 1768 zu Danzig als Sohn eines armen Perückenmachers. Falk, der nach dem Universitätsstudium in Weimar lebte, war mit Goethe, Schiller, Herder und Wieland bekannt. Bekannt ist sein Eintreten für die durch die napoleonischen Kriegswirren verwaisten Kinder, die er in einem Rettungshause unterbrachte. Eine Anstalt, die als „Falk'sches Institut“ heute noch fortbesteht. Er starb am 11. Februar 1826.

Der bekannte Jugendschriftsteller Christoph v. Schmidt, geboren am 15. August 1768 zu Dinkelsbühl, gestorben am 3. September 1854 zu Augsburg, ist der Verfasser des köstlichen Poems: „Ihr Kinderlein kommet“, das so ganz und gar den Zauber der Christnacht atmet. Und wer fand die Musik dazu? Johann Abraham Peter Schulz aus Lüneburg, geboren am 31. März 1747, der ein gesuchter Musiklehrer seines Zeitalters war, der u. a. auch beim Bruder des Alten Fritz in Rheinsberg, Prinz Heinrich, Kapellmeister war.

Wundervolle Weisheitssinnung verbreitet auch immer wieder das Lied: „Stille Nacht, heilige Nacht“, das der katholische Pfarrer Joseph Mohr (1792—1848) setzte. Die Musik ist von dem Bayern Franz Xaver Gruber, geboren am 25. November 1787 zu Unterweizberg im Innviertel. Gruber war als Komponist bedeutend und hat sich in dieser Komposition ein unvergängliches Denkmal gesetzt. Er starb am 7. Juni 1863 zu Hallein.

„Süßer die Glocken nie klingen, als in der Weihnachtszeit“ ist allenthalben nur als Volksweise aufgeführt.

Das Lied „Morgen Kinder, wird's was geben“, spricht man einmal als Volksweise aus Berlin um 1800 an. Der Verfasser soll jedoch C. F. Splittgarb sein, der das Poem 1795 niederschrieb. Dagegen ist uns der Komponist Magister Karl Gottlieb Hering bekannt, der zu Schandau in Sachsen am 25. Oktober 1766 geboren wurde. Zuletzt wirkte er als Oberlehrer und Musiklehrer an der Stadtschule zu Zittau,

wo er am 4. Januar 1863 starb. Besonders geschätzt war er als Komponist von Kinderliedern. Daneben war er ein tüchtiger Musikpädagoge.

Eine böhmische Volksweise ist das in vielen Gegenden Deutschlands gesungene „Kommet ihr Hirten, ihr Männer und Frauen“. Unbekannt sind uns jedoch die Komponisten unserer bekanntesten Weihnachtschoräle wie: „Lobt Gott, ihr Christen allzugleich“ (Verfasser Kantor Nikolaus Hermann, gestorben 1561 zu Joachimstal in Böhmen), ferner „Vom Himmel hoch“ (Text von Martin Luther), „Dies ist der Tag“ (Text von Fürchtegott Gellert) und das alte, aus Köln stammende kirchliche Volkslied, das schon während des Dreißigjährigen Krieges gesungen wurde: „Zu Bethlehem geboren ist uns ein Kindelein“.

Damit wollen wir unseren Streifzug durch unsere Weihnachtslieder beenden. Wir haben gesehen, daß wir die Schöpfer dieser Kleinode deutschen Gemütslebens und kindlicher Religiosität ganz vergessen haben. Aber zur Weihnachtszeit wollen wir auch ihnen einen Immortellenkranz als Gedanken auf ihr Grab legen, die uns durch ihre Lieder das schönste Fest des Jahres so wundervoll nähergebracht haben.

Erlesenes

Wir lassen es uns nicht nehmen, und die Engelsbotschaft bestärkt uns darin, daß wir auf dem rechten Wege sind, wenn wir auch im grauesten Alltag für Frieden auf Erden und Wohlgefallen der Menschen wirken wollen. Laßt uns zusammenhelfen, Frieden und Liebe all denen nahebringen, den kleinsten und schlichtesten, die ihrer am nötigsten bedürfen.

Wenn wir zur Höhe und zum Reichtum erwacht sind, dann strömt von selbst die Liebe in uns aus in ihrer unerschöpflichen, immer wieder unerhörten Gewalt.

Kämpfer für das Gute, Mensch im wahren Sinne sein ist wertvoller und glückbringender als aller Reichtum an Gold und äußeren Gütern.

Die Weihnachtsfeier der Lehrwerkstatt und der Werkschule in Verbindung mit dem Lehrlings-Turn- und Sportverein



Die Feier am 11. Dezember im Adlersaale wird manchem Besucher noch lange Zeit in Erinnerung bleiben, hatte doch der L.T.S.V. zur Verschönerung des Programmes seine Turnerinnen und Turnerabteilung sowie das ganze Orchester zur Verfügung gestellt. Das Fest, in Vorberichten besprochen, hat mehr geboten als versprochen war, die harmonische Zusammenstellung des Programms sowie die Leistungen aller Mitwirkenden lassen auf intensive Arbeit innerhalb des Vereines schließen. Mit einem schneidigen Marsch, gespielt von unserem Orchester, wurde die Weihnachtsfeier gegen 5.15 Uhr eröffnet, daran schloß sich der Vorpruch mit Gruppenbild bei einer eigens dazu hergerichteten Beleuchtung an. Nach einer kurzen Ansprache vom Leiter des Ausbildungswesens, Herrn Dipl.-Ing. Berling, widelte sich schnell und ohne Störung der turnerische erste Teil ab, es wurden unter anderem gezeigt: Rürfreiübungen zweier Jugendturner, je eine Gruppe Rörperschule, Hantelübungen, Stabübungen der Turnerinnen und Turner, als Abschluß des ersten Teiles Reulenschwingen der Turner.

Ausgezeichnet haben sich durch besonders gute Leistungen die Turner, welche Reulenschwingen zeigten, die beiden Jugendturner mit ihrer schneidigen Rürfreiübung sowie die Turnerinnen, welche Stabübungen vorführten. Die Pause zwischen dem ersten und zweiten Teil wurde vom St.



Die Turnerinnen des L. T. S. V. in ihren Kostümen für den Tanz „Rosen aus dem Süden“.

Nikolaus, der inzwischen eingetroffen war, ausgefüllt, indem er jedem Werksschüler und Mitglied des L.T.S.V. eine Döle mit allerhand guten Sachen überreichte. Nach der Pause setzte das Orchester mit einer stimmungsvollen Weihnachtsfantasie ein, und konnte starken Beifall ernten. Es folgten dann Barrenturnen der 1. und 2. Riege, Pferdturnen der 3. Riege, Pferd- und Rastensprünge der Jugendturner, dem sich der Tanz „Rosen aus dem Süden“, vorgeführt von den Turnerinnen des Vereins, unter Leitung von Fräulein Schröder, angeschlossen. Es ist nicht zuviel gesagt, wenn man betont, daß dieses die Glanznummer des Abends bedeutete, von der uns auswärtige Gäste versicherten, daß sie selten einen derartig schwierigen Tanz so schneidig und gut von Turnerinnen ausgeführt gesehen hätten. Die Volkstänze der Turnerinnen, im 1. Teil ausgeführt, ernteten reichen Beifall und ließen gleich dem letzten Tanz „Rosen aus dem Süden“ auf tüchtige Arbeit, sowie Lust und Liebe zur Sache schließen. Dem Tanze folgten Ridelstabsübungen der Turner, eine Theateraufführung „Weihnachtsputz“ und zuletzt das Reckturnen. Die Barren-, Reck- und Pferdturner mit ihren schneidigen Übungen gefielen besonders und fanden bei allen Gästen reichlichen Beifall, ebenfalls die Theaterpieler, welche für Humor sorgten und viel Freude bereiteten.

Auch an dieser Stelle sei allen Mitwirkenden, besonders den einzelnen Turnwarten, der Vorturnerin der Mädchenabteilung, den Mitgliedern des Orchesters und allen denen, die sich der guten Sache und unseren Bestrebungen der Werksjugend gegenüber zur Verfügung stellten und geholfen haben, das Fest zu verschönern, herzlichster Dank ausgesprochen.

14 Brandverhütungsregeln für die Weihnachtszeit

1. Weihnachtsbäume stelle man in einem schweren, festen Fuß auf, um ein Umfallen zu vermeiden.
2. Weihnachtsbäume stelle man frei im Zimmer auf, niemals in der Nähe von Fenstervorhängen und anderen leicht brennbaren Draperien.
3. Weihnachtsbäume stelle man so auf, daß durch Zugluft niemals leicht brennbare Stoffe in das Kerzenlicht hineingeweht werden können und so Brände entstehen.
4. Weihnachtsbäume stelle man nicht auf Teppich-, Tuch- oder Papierunterlagen.
5. Weihnachtsbäume mit brennenden Kerzen in Schaufenstern halte man von Ausstellungsgegenständen und Verzierungstücken weit entfernt.
6. Kerzen befestige man haltbar.

7. Kerzen eines trockenen, daher besonders leicht brennbaren Weihnachtsbaumes zünde man nicht mehr an.
8. Kerzen eines Weihnachtsbaumes zünde man in der Reihenfolge von oben nach unten an, da man bei der umgekehrten Reihenfolge leicht seine Kleider und sich selbst in Feuergefahr bringt.
9. Wunderkerzen, die durchaus nicht so ungefährlich sind, wie behauptet wird, verwende man lieber garnicht.
10. Papierlaternen und alle ähnlichen Laternen hänge man an einen starken Draht auf und achte darauf, daß sie während des Brennens nicht schwingen. Schwingende Papierlaternen fangen leicht Feuer.
11. Gold- und Glitterpapier verwende man nicht zum Schmuck des Weihnachtsbaumes.
12. Watte, die sehr leicht entzündlich ist, gebrauche man nicht als „Schnee“ für den Weihnachtsbaum.
13. Zelluloid-Aus schmüdungsgegenstände verwende man zur Aus schmüdung des Weihnachtsbaumes nicht, da sie äußerst feuergefährlich sind.
14. Zündhölzer entferne man aus dem Bereich von Kinderhänden. Das Anzünden der Kerzen des Weihnachtsbaumes ist eine Tätigkeit für Erwachsene, die Kinder niemals erlaubt werden sollte. Häufig sehen Kinder statt der Kerzen ihre Kleider in Brand.

Aus: Der Westf. Feuerwehrmann Nr. 11, Nov. 27.

Aus dem Reich der Frau

Frischhalten gekochter Kartoffeln. Wenn Kartoffeln gekocht sind und nicht alsbald zu Tisch gebracht werden können, so gießt man sie ab und stürzt den Kochtopf mit Deckel und Inhalt auf einer Ruhestelle des Herdes um. Dadurch bleiben die Kartoffeln locker und schmackhaft, weil sie noch fortgesetzt unter Dampf stehen. Für Leute mit schwacher Verdauung ist dieses Verfahren von besonderem Werte.

Um Rostflecken von Messern, Scheeren, kurz von Stahlgegenständen gründlich zu entfernen, bindet man ein Stück reines Bienenwachs in einen Mullappen, reibt auf dem erwärmten Stahlgegenstand so lange hin und her, bis sich eine dünne Wachs schicht darauf gebildet hat. Dann taucht man einen wollenen Lappen in pulverisiertes Kochsalz und reibt damit kräftig das Wachs von der Stahlfläche ab, worauf der Rostfleck verschwinden wird.

Wenn die Schüssel beim Kuchenrühren rutscht und man keinen Schüsselhalter hat, so versuche man einmal, einen angefeuchteten Lappen unter die Schüssel zu legen, die Schüssel steht dann ganz fest.



Die Weihnachtsgans

Es wird mit Recht ein guter Braten gerechnet zu den guten Taten; und daß man ihn gehörig mache, ist weibliche Charaktereigenschaft. Ein braves Mädchen braucht dazu mal erstens reine Seelenruhe, daß bei Verwendung der Gewürze sie sich nicht hastig überstürze. Dann zweitens braucht sie Sinnigkeit, ja sozusagen Innigkeit, damit sie alles appetitlich, bald so, bald so und recht gemütsch begießen drin und wenden könne, daß an der Sache nichts verbrenne!

In Summa braucht sie Herzengüte, ein sanftes Sorgen im Gemüte, fast etwas Liebe insofern für all die hübschen, edlen Herrn, die diesen Braten essen sollen und immer gern was Gutes wollen. Ich weiß, daß hier ein jeder spricht: Ein böses Mädchen kann es nicht. Drum hab' ich mir auch stets gedacht zu Haus und anderwärts: Wer einen guten Braten macht, hat auch ein gutes Herz.

Wilhelm Busch.

Turnen und Sport

Lehrlings-Turn- und Sport-Verein

Abteilung Fußball

Stiepel 1b Jgd. : Zw. Jgd. 3 : 0



Einer Einladung Stiepels folgend, hatten sich am Sonntag, den 4. Dezember etwa 20 Spieler am Haupttor eingefunden. Zu Fuß ging es an dem herrlichen Wintermorgen die Stiepeler Alpen hinauf. Gegen 11 Uhr stellten sich beide Mannschaften dem Schiedsrichter. Stiepel in verstärkter Aufstellung hielt während des ganzen Spieles die Führung. Nachdem es bei Halbzeit noch 1:0 stand, mußten wir uns zum Schluß mit 3:0 geschlagen bekennen. Bei unseren Spielern vermißt man immer noch das schnelle Vorstoßen und ein gutes Stellungsspiel. Kroniger.

Abteilung Handball

Meisterschaftsspiel des L. T. S. V. Heinrichshütte gegen Turnverein „Frisch Auf“ Welper 1 : 2

Sonntag, den 11. Dezember 1927 lieferten obengenannte Vereine auf dem Spielplatz an der Ruhr ihr letztes Meisterschaftsspiel in der ersten Spielhälfte. Gleich entspann sich ein lebhafter Kampf. Es zeigte sich bald, daß „Frisch Auf“ Welper einen ebenbürtigen Gegner vor sich hatte. L.T.S.V. Heinrichshütte leitete gefährliche Angriffe ein. Jetzt kommt auch der Sturm der Gegner vor, aber vor dem Tore ist ihre Kunst vorbei; denn die Hintermannschaft des L.T.S.V. klärte manchen gefährlichen Angriff. Halbzeit 1:0 für Welper. Nach dem Wechsel reißt die Blagel zeitweise die Führung an sich. „Frisch Auf“ drängt mächtig und kann durch einen gut durchgespielten Ball den zweiten Treffer für sich buchen. Kurz darauf fiel bei dem Gegner das wohlverdiente Tor für L.T.S.V. Heinrichshütte. Heinrichshütte führte noch einige technisch gut durchgeführte Vorstöße vor, konnte aber bei der sich tapfer verteidigenden Mannschaft nichts mehr anbringen. Nach dem Schlußpfiff des Unparteiischen trennten sich beide Mannschaften mit einem kräftigen „Gut Heil“.

Der Handballwart, Wingels.

Die Turnstunden sind wie folgt:

Dienstag abend 6½—7¼ Uhr Turnen der Jugend (14—16 Jahre),
Mittwoch abend 6½—7¼ Uhr Turnen für Fortgeschrittene (16—20 J.),
Donnerstag abend 7¼—9½ Uhr Turnen der Mädchenabteilung,
Freitag abend Übungsabend für Boxen.

Der Turnwart.

Unsere Brustwappen, — wie die am Kopf unserer Mitteilungen stehende Abbildung — sind eingetroffen und können beim Turnwart abgeholt werden.

Der Turnwart.

Sportlicher Rundfunk

Olympiavorbereitung der Wasserballer

Nach verschiedenen Spielen, die die holländische Olympia Wasserballvertretung gegen einzelne Städtemannschaften mit wechselndem Erfolg durchgeführt hatte, traf sie in Magdeburg auf die beiden Auswahl-Olympiamannschaften des deutschen Schwimmverbandes. Von der B-Mannschaft wurden die Holländer klar und überlegen mit 8:4 geschlagen, während die Holländer beim Spiel gegen die A-Mannschaft zu so glänzender Form auflief, daß die deutsche Mannschaft sehr zu kämpfen hatte, um mit 6:4 siegreich zu bleiben. Man merkte es der deutschen A-Mannschaft an, daß die Spieler zu wenig aufeinander eingespielt waren. Wenn wir also in Amsterdam gut abschneiden wollen, dann ist es unbedingt erforderlich, daß jede Gelegenheit wahrgenommen wird, um die Olympiakandidaten gegen gute ausländische Mannschaften spielen zu lassen.

Deutsche Amateurboxer siegen in Norwegen

Vor einer großen Zuschauermenge kam vor einigen Tagen in Oslo der deutsch-norwegische Amateurländer-Boxkampf zum Austrag. Die Deutschen, die auf das Kölner Meistertrio Domgörgen, Müller, Dübbers verzichteten mußten, siegten knapp mit 5:3. Eine der besten Kämpfe lieferte der tüchtige Dortmunder Leichtgewichtsboxer Trippel.

Vereins-Nachrichten

Vereinigte Kriegervereine Heinrichshütte u. Welper, Welper bei Hattingen-Ruhr. Friedrich Führer, am 18. Dezember 1839 in Hattingen geboren, feierte am 18. ds. Mts. seinen 88. Geburtstag. Der Vorstand und die Kameraden der vereinigten Kriegervereine Heinrichshütte/Welper möchten es sich nicht nehmen lassen, mit den gratulierenden Kindern und vielen Enkelkindern ihrem zweitältesten Vereinsmitglied und Mitkämpfer der deutschen Einigungskriege auf diesem Wege aufrichtige Glück- und Segenswünsche darzubringen. Wenn der harte Winter unsern lieben Opa Führer 3. Jt. auch wohl etwas hart angegriffen hat, so hoffen wir doch zuversichtlich, daß er diesen Ansturm wie so manchen in seinem langen arbeitsreichen Leben noch einmal erfolgreich abwerfen kann und wünschen dem alten treuen Kameraden einen weiteren recht sonnigen Lebensabend. Wir Kameraden vom Krieger-Verein denken im Augenblick wohl alle an die schönen Stunden, die uns Opa Führer mit seinen sinnreichen Kriegsgeboten aus den Feldzügen 1866/1870/71, welche er bei jeder Gelegenheit immer wieder mit gerührter Stimme vortrug, so oft bereitet hat.

Nun nochmals herzliche Glückwünsche lieber Opa Führer, und auf ein baldiges Wiedersehen in unseren Versammlungen.

Werks-Allerlei

Steuerkarten für das kommende Jahr



Es ist wesentlich, daß unsere Werksangehörigen wegen der Steuerarten für das Jahr 1928 von folgendem Kenntnis nehmen:

Für unsere in der Stadt Hattingen, im Amt Blantenstein, (Blantenstein-Stadt, Welper, Stiepel, Buchholz, Hothausen), im Amt Hattingen, (Winz, Baaf, Brebenscheld, Niederborsfeld, Niederwienigern, Altdorf, Dumberg, Elfringhausen, Stüter), in Langenberg, in Linden-Dahlhausen wohnenden Werksangehörigen haben wir wie in bisheriger Weise die Steuerarten beschafft.

Alle Arbeitnehmer, die nicht in den genannten Gemeinden wohnen, müssen ihre Steuerarten dem Personal- bzw. dem Lohnbüro selbst abliefern.

Sämtliche Steuerarten dieser Personen müssen bestimmt am 1. Januar 1928 in unserem Besitz sein, da wir andernfalls verpflichtet sind, 10 Prozent vom Bruttoeinkommen ohne Berücksichtigung des steuerfreien Betrages einzubehalten. Eine Erstattung der durch eigenes Verschulden auf diese Weise zuviel zur Einhaltung kommenden Steuerbeträge findet grundsätzlich nicht statt.

Die neuen Steuerarten liegen im Personal- bzw. Lohnbüro zur Einsichtnahme auf. Wir bitten dringend, sich im eigenen Interesse von der Richtigkeit der behördlichen Eintragungen zu überzeugen, da wir hierfür keine Verantwortung übernehmen können und die Eintragung für die Berechnung des monatlichen oder wöchentlichen Steuerabzuges für uns maßgebend sind. Anträge auf Steuergutschriften, infolge Kriegs- oder Unfallbeschädigung werden in diesem Jahre nicht beim Finanzamt, sondern im Lohnbüro gegen Vorzeigung des letzten Rentenbescheides entgegengenommen.

Anträge auf Berücksichtigung von mittellosen Angehörigen beim Steuerabzug, ferner auf Berücksichtigung von Versicherungsbeiträgen, Kirchensteuern, Beiträge zu den Berufsgewerkschaften oder besonderen wirtschaftlichen Lasten für das Jahr 1928 sind bis zum 31. Dezember 1927 unter Vorlage der erforderlichen amtlichen Bescheinigungen oder glaubhafter Nachweise beim zuständigen Finanzamt zu stellen.

Die Steuerarten, auf der die Zulässigkeit dieser erhöhten steuerfreien Beträge vom Finanzamt bescheinigt sein muß, wird von uns zu diesem Zweck ausgehändigt und muß uns in kürzester Zeit wieder zurückgeliefert werden.

Ferner machen wir darauf aufmerksam, daß bei der Steuereinhaltung Änderungen des Familienstandes im Laufe des Jahres (z. B. Heirat, Geburt eines Kindes) nur dann berücksichtigt werden, wenn sie von der Ortsbehörde auf der Steuerarten vermerkt worden sind. Diese Eintragungen erfolgen unter gleichzeitiger Vorlage des Familienbuches von derjenigen Ortsbehörde, in deren Bezirk der Antragsteller seinen Wohnsitz hat. Die Steuerarten für das Jahr 1927 werden wir im Laufe des nächsten Monats zurückgeben.

„Radio“-Bastelkursus

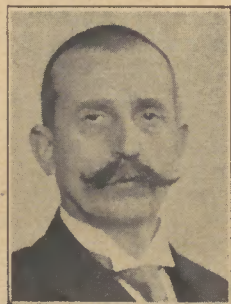
Die Radiostunde findet wie sonst, ohne Unterbrechung in der Werkschule jeden Sonnabend von 4½—7 Uhr statt. Es können jetzt schon verschiedene Teilnehmer ihre Rasten in Empfang nehmen, die Apparaturteile sind bestellt und können jeden Tag eintreffen. Auch kann die Bastelschule noch Arbeiten übernehmen, wie Anfertigen von Detektor-, Ein- und Mehrrohrgeräten, bei Dreirohrgeräten Ausschaltung des Langenberger Senders, Empfang vieler auswärtigen Stationen auf niedriger und hoher Welle. Die Apparate werden zu Gestehungspreisen abgegeben.

Anmerkung: In der nächsten Ausgabe unserer Zeitung bringen wir eine Rückschau auf unsere Vorträge innerhalb des Kurses. Ruhrmann.

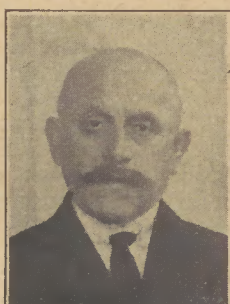
Personalnotiz

Herr Dipl.-Ing. Berling, Leiter der Lehranstalt, promovierte an der Techn. Hochschule zu Karlsruhe zum Dr. ing.

Unsere Jubilare



Unser Belegschaftsmitglied Herr Oswald Reiderling, Kranführer in der Mech. Werkstatt (Bild links) konnte am 1. Dez. d. J. und Herr Ewald Padebusch, Hammerwerk (Bild rechts) am 8. Dezember ds. Js. auf eine fünfundsingzigjährige Tätigkeit im Dienste unseres Werkes zurückblicken.



Familiennachrichten

Verheiratet

26. 11. 27 Karl Bendzuweit, Stahlformgießerei; 26. 11. 27 Fritz Mahnke, Stahlwerk; 26. 11. 27 Otto Bracht, Mech. Werkstatt; 11. 11. 27 Werner Schmick, Hohenhof; 10. 12. 27 Franz Donschen, Gießerei.

Geburten

Ein Sohn: 21. 11. 27 Erwin — Erwin Steinbrink, Mech. Werkstatt 2; 1. 12. 27 Wilhelm — Heinrich Bedmann, Elektr. Werkstatt; 1. 12. 27 Heinz — Heinrich Bedmann, Elektr. Werkstatt; 5. 12. 27 Wilhelm — Wilhelm Ulrich, Bau; 8. 12. 27 Helmut — Helmut Nicolaus, Hammerwerk; 9. 12. 27 Herbert — Alfred Engel, Stahlwerk; 9. 12. 27 Friedhelm — Hubert Hill, Laboratorium; 13. 12. 27 Edgar — Friedrich Müller, Eisenbahn.

Eine Tochter: 1. 12. 27 Meta — Albert Schalow, Stahlwerk; 8. 12. 27 Erika — August Giese, Elektr. Werkstatt; 9. 12. 27 Ursula — Artur Piontowski, Stahlformgießerei.

Sterbefälle

4. 12. 27 Valentin Tara, Hohenhof, Ehefrau; 8. 12. 27 Heinrich Möller, Roterei; 8. 12. 27 Heinrich Saltmann, Mech. Werkstatt 2, Ehefrau.

Unter Weihnachtsbild. Das Titelbild der vorliegenden Ausgabe ist die Wiedergabe einer Schabzeichnung von H. Waltenberg, Elberfeld.

Nachruf

Infolge eines Unglücksfalles starb am Donnerstag vormittag der Rangierer unseres Eisenbahnbetriebes, Herr

Walter Saltmann

im Alter von 21 Jahren

Der Verstorbene hat sich durch Treue und Pflichtgefühl die Achtung seiner Vorgesetzten erworben.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Die Direktion der Firma
Henschel & Sohn G. m. b. H.
Abt. Henrichshütte
Hattingen-Ruhr

Nachruf

Am Donnerstag, den 15. Dezember, morgens früh verschied infolge eines Unglücksfalles der Rangierer, Herr

Walter Saltmann

aus Welper i. jugendlich. Alter v. 21 Jahren.

Der Verstorbene, der seit seiner Schulentlassung in unserem Eisenbahnbetriebe tätig war, war uns durch seinen lauten Charakter ein angenehmer Mitarbeiter geworden, dem wir ein ehren- des Andenken bewahren werden.

Die Angestellten und Arbeiter des
Eisenbetriebes der Firma
Henschel & Sohn G. m. b. H.
Abt. Henrichshütte

Vereinigte Krieger-Vereine Henrichshütte-Welper

Silvesterfeier am Samstag, den 31. Dezember 1927

abends 8,30 Uhr beginnend, im großen Adlersaale.

Die Musik wird ausgeführt von der Fliegner'schen Kapelle aus Witten.

Pünktlich 8,30 Uhr beginnt ein sehr gut zusammengestelltes Unterhaltungskonzert bis gegen 10,30 Uhr; von 11 Uhr ab Festball.

Jedes Vereinsmitglied hat mit einer Dame freien Eintritt, alle weiteren Personen haben 50 Pfg. Eintrittsgeld zu entrichten.

Kinder unter 14 Jahren haben unter keinen Umständen Zutritt zu der Feier.

Anmerkung: Die Vereinskameraden erscheinen in Mütze und haben als Ausweis am Saaleingang unbedingt das Vereinsabzeichen zu tragen.

Für die Kinder bis zu 14 Jahren fällt die Weihnachtsfeier in diesem Jahre aus, zumal die Kinder beim Waldausflug im Sommer ja bereits reichlich beschenkt worden sind.

Der Vorstand.



Zum Weihnachtsfeste

Ein Kistchen guter Zigarren

aus dem anerkannten Hause der Qualitäten

Wilhelm Witteler / Bochum

Ruf 503/504

Haltinger Straße 5

Sprech- und Nähmaschinen

sowie **FAHRÄDER**, gute Marken, zu günstigsten Bedingungen.

Jaspert, Hattingen,
Bahnhofstr. 24 Ruf 2671.

Für die mir zu meinem 25 jährigen Dienstjubiläum dargebrachten Glückwünsche und Ehrungen spreche ich allen auf diesem Wege meinen
herzlichsten Dank

aus.
Oskar Kohlhaas

Ein Foto-Apparat

(oder Ergänzungs- und Bedarfsartikel)
ein sinniges Geschenk

Central-Drogerie O. Sieß

Wollen Sie

nicht alle 14 Tage

Ihren Fußboden neu streichen, dann benutzen Sie meine

QUALITÄTS-LACKFARBE

die Kilo-Dose 1,50.

Emil Schmidt

Hattingen

nur Bahnhofstr. 2.

Mit Vertrauen

kann die **verständnisvolle** Gattin, Braut, Schwester oder Freundin das Präsentkistchen für den Gabentisch bei

Oskar Schmidt, Hattingen

Bahnhofstr. 32 (im Beindorfschen Hause) kaufen.

Gute Möbel billig, bei bequemer

Zahlungsweise kaufen Sie nur im

MÖBELHAUS ZSCHAU

Hattingen-Ruhr, Bahnhofstraße 18

Ruhrtaler Wäschefabrik Otto Bodde

Hattingen-Ruhr Ruf 3415

Hüte, Strickwaren, Wäsche, Schirme

Emschestraße 32 Heggerstraße 60

Die neuesten Elektro- u. Radio-Artikel

insbesondere Baumbeleuchtungen usw. empfiehlt gut und billig

„Electron“

Mühlhaus & Schlimme
Gelinde 2 Fernruf 2884

Welches sind die schönsten Weihnachtsgeschenke?

Teppiche und Läuferstoffe in Velour, Haargarn, Linoleum u. Cocos, Bettvorlagen und Verbindungsstücke, Divandecken und Wandbehänge, hochfeine Bürstengarnituren.

All' diese passenden Geschenke finden Sie in riesiger Auswahl, zu den billigsten Großstadt-Preisen

bei

Emil Schmidt

Bahnhofstraße 2

Baumkerzen

und **Schmuck** sowie **alle Zutaten** zum Sylvesterpunsch.

Krankenweine etc. pp.

Central-Drogerie O. Sieß.

**Rauch schlucken**

muß ich alle Tage und von allen Sorten. Deshalb rauche ich nicht, sondern prieme, und zwar nur Hanewader, den großartigsten Rauchtobak, den ich kenne. Er ist auch gut für die Verdauung. Seit 110 Jahren wird er von der Firma G. H. Hanewader in Nordhausen hergestellt und alle Kenner loben ihn.

Merken Sie sich: „Hanewader“!

Goldfische und andere Kaltwasserfische sind zu haben
Güttenau,
Gartenstraße 11.

1 gut erhaltener

Gehrock-Anzug

mit Cylinder, Größe 48/50 fast neu, preiswert zu verkaufen.

Oberborsfeld, Hüserstraße 37.

E. BALLMANN

HATTINGEN-R. WINZ, FERNRUF 2894

Buchdruckerel und Buchbinderel

Anfertigung sämtl. Drucksachen für Industrie, Gewerbe u. Private



Alpina
DAS KENNWORT GUTER UHREN

Eine gute Uhr, aber nur eine solche, ist ein köstlicher Besitz, eine stets willkommene Weihnachtsgabe

Alpina - Uhren-Verkaufsstelle

Ankra - Uhren und modernen Schmuck

in formenschöner Ausführung zu reellen

billigen Preisen

Optische Artikel Bleikristall

Schmidt

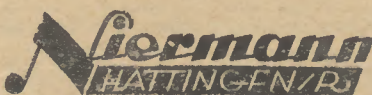
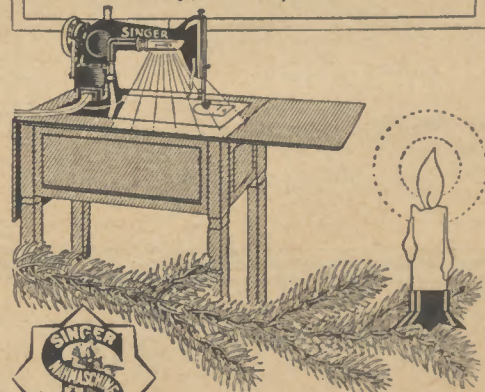
Hattingen, Heggerstr. 31

**Radio in jedes Heim!**

Verlangen Sie bitte unverbindliche Vorführung von der bekannten vorteilhaften Einkaufsquelle

„FUNKHAUS“

Radio G. m. b. H. Abteilung Installation
Kreuzstraße 10 **BOCHUM** Telephon 5664

**Die Singer mit Motor und Nählicht das nützlichste Weihnachtsgeschenk**

Weiteffigende Zahlungsvereinfachungen
Nähige Monatsraten

SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESellschaft

Singer Läden überall

Bochum, Kortumstraße 13. Fernsprecher 3012.
Wanne-Eickel: Hindenburgstraße 211.
Wattenfeld: Hochstraße 24.
Hattingen: Bahnhofstraße 22.
Witten: Bahnhofstraße 41.

Die Wahl praktischer u. freudespender
Geschenke erleichtert Ihnen ein Blick auf m. 8 Schaufenst.
bezw. die unverbindliche Besichtigung meiner sehens-
wert. Innenausstellung **Otto Meuser**

Augengläser

aller Art. Lieferant sämtlicher Kassen.
Anerkannt sorgfältige Anpassung.

Optiker Niermann

Gegründet 1888

Frau G. Striebeck



Hattingen

Heggerstraße
Weiß- und Wollwaren
gut und billig

Hugo Overbeck

Hattingen

Gelinde 2 :: Ruf 3387

Buchhandlung - Buchbinderei
Bildereinrahmerei m. Kraf. betr.
--- Großes Bilderleistenlager ---
Inh. Eberhard Overbeck

Konsumanstalt Henschel & Sohn, G.m.b.H., Abt. Henrichshütte,

Hattingen-Ruhr,

etwa 60 Jahre bestehend

Verkaufsstelle I **Hattingen, Blankensteinerstr. 10**
„ II **Welper, Casinostr. 2**
„ III **„ Marxstr. 61**
„ IV **Hattingen, Bruchstr. 20**

Abteilung **Fleischhalle, Welper, Brucherstr.**
Abteilung **Bäckerei, Welper, Marxstr.**
Abteilung **Mineralwasser, am Konsumlager**

Für das Geschäftsjahr 1926-27, gaben wir 5% Rab. und verteilten 2% Div., zusammen 7%.
Für das Geschäftsjahr 1927-28 werden wiederum 5% Rabatt garantiert.

Zum Weihnachtsfest empfehlen wir: Abteilung Lebensmittel:

Frische 1927er **Nüsse**, verschiedene Sorten zu billigen Preisen, in besonders schöner Qualität, **Weihnachtsäpfel, Schoko-
laden, Pfeffernüsse, Weihnachtsartikel und Baumschmuck**, in reicher Auswahl zu niedriggesetzten Preisen.
Weihnachtskerzen, Paket von Mk. 0.30 an. Ferner **ff. stets frisch gebr. Kaffee, Konserven, Deutsche
Weine und Südweine, Liköre, Cognac**, usw.

Abt. Fleischhalle:

prima frisches
Rindfleisch, Kalbfleisch
und Schweinefleisch
ger. Schinken und
Schinkenspeck
gek. Schinken
ff. Wurstwaren,
in bekannter Güte
jede Woche frisches
Gefrierfleisch
Wir kaufen grundsätzl.
nur die besten Qualitäten

Abt. Bäckerei:

Spekulatius:
eigenes Fabrikat, stets
frisch und mit besten Zu-
taten hergestellt:
feine Backwaren
in bekannter guter
Qualität zu billigen
Preisen
Bestellungen in
Festkuchen erbitten wir
frühzeitig.

Abt. Manufakturwaren:

Damen-, Herren- und
Kinderwäsche
Westen, Pullover und
sonstige Strickwaren,
Strümpfe,
Damen-, Herren- und
Kinderhandschuhe
Damen-, Herren- und
Kinderschirme- u. Stöcke
Damen- und Herren-
stoffe, Kravatten
Hosenträger und
Taschentücher
Federn, Decken.

Abt. Schuhwaren:

Damen-, Herren-
und Kinderschuhe
in Leder, Lack und
Wildleder

Große Auswahl
in
Kamelhaarpantoffeln
für Damen, Herren und
Kinder.

Gänse und Enten

in vorzüglicher Qualität

Pfd. Mk. 1.20 und 1.50, Enten 1.70

Unsere Verkaufsstellen

sind in der Weihnchtswoche bis abends 8 Uhr geöffnet,
ausgenommen Samstag, den 24. Dezember, wo sie von morgens
8 Uhr durchgehend bis nachmittags 5 Uhr geöffnet sind.